

Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung vom 12. März 2009 die Schnittstelle Primarschule – Oberstufe als Aufsichtsschwerpunkt der regionalen Schulaufsicht für das Schuljahr 2009/10 festgelegt. Anhand eines Fragebogens haben die Mitglieder der regionalen Schulaufsicht bei den Schulträgern sowohl eine qualitative wie auch eine quantitative Erhebung durchgeführt. Sie gibt Antworten auf Fragen zu Übertrittsquoten, zur Organisation des Übertrittsverfahrens und zu den Erfahrungen damit. Die bis zum Sommer 2010 erhobenen Daten wurden durch das Amt für Volksschule zusammengestellt und nach Regionen ausgewertet. Der Erziehungsrat hat die Ergebnisse an seiner Sitzung vom 20. Oktober 2010 zur Kenntnis genommen und die Arbeit der regionalen Schulaufsicht verdankt.

Die Ergebnisse für das Schuljahr 2009/10 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Zuweisungen aus der 6. Primarklasse

Region	in 1. Sek.		in 1. Real		in Privatschule		in andere*		Probezeit	
	Total	%	Total	%	Total	%	Total	%	ja	nein
Sargans	241	62	144	37	4	1	2	1	2	6
Werdenberg	232	60	149	39	2	1	3	1	6	1
Rheintal	483	60	307	38	7	1	10	1	3	7
Rorschach	205	56	130	35	18	5	16	4	1	3
St.Gallen	963	64	435	29	50	3	70	5	10	2
Wil	541	58	349	37	11	1	33	4	8	3
Toggenburg	338	57	238	40	5	1	7	1	5	5
See-Gaster	418	55	327	43	15	2	2	0	5	5
Total	3421	59	2079	36	112	2	143	2	40	32

* Untergymnasien Untere Waid, St.Gallen, Marienburg, Friedberg / Sonderschulen

In der Region St.Gallen werden am meisten Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule zugewiesen (64% aller Primarschülerinnen und Primarschüler), die Region See-Gaster weist mit 55% die tiefste Quote auf. Bei den Zuweisungsquoten für die Realschule präsentiert sich die Situation genau umgekehrt. Die Region St.Gallen hebt sich mit 29% Realschulzuweisungen deutlich von den anderen Regionen ab.

In der Region Rorschach besuchen 91% aller Schülerinnen und Schüler die Sekundar- oder Realschule, im Wahlkreis St.Gallen knapp 93%, in allen anderen Wahlkreisen 95% oder mehr. Die Wahlkreise Sargans und Werdenberg weisen mit 99% die höchste Quote auf.

Die eher städtischen Regionen Wil, Rorschach und St.Gallen weisen die höchsten Anteile von Schülerinnen und Schülern in Privatschulen und im Untergymnasium auf.

Besondere Situation in der Stadt St.Gallen, in Gossau und in Wil

In der Stadt St.Gallen entscheiden sich etwa 50% der zukünftigen Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler für den Übertritt in die Kath. Kantonssekundarschule KKSS (Flade). Dazu kommen noch Übertritte in die nahe gelegenen Untergymnasien. Dies führt dazu, dass die Stadt St.Gallen in ihren Oberstufen mehr Schülerinnen und Schüler in Real- als in Sekundarklassen unterrichtet.

Eine ähnliche Situation zeigt sich in Gossau mit den Übertritten in die Katholische Mädchensekundarschule und in das Gymnasium Friedberg. Diese betragen über 40% aller zukünftigen Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler. In Wil übernimmt die Mädchensekundarschule St. Katharina ebenfalls einen erheblichen Teil der Primarschülerinnen mit Sekundarschulniveau.

Rückweisungen aus der Sekundarschule in die Realschule

Die Anzahl der Rückweisungen nach der Probezeit oder im Verlauf der 1. Sekundarklasse beträgt im kantonalen Durchschnitt knapp 4%, die höchste Rückweisungsquote weist die Region St.Gallen mit 5,5% auf. Dort werden auch prozentual am meisten Primarschülerinnen und Primarschüler der Sekundarschule zugewiesen.

Region	Anzahl Sek.	Rückweisungen	%-Anteil
Sargans	241	2	0.8
Werdenberg	232	12	5.2
Rheintal	483	13	2.7
Rorschach	205	0	0
St.Gallen	963	53	5.5
Wil	541	15	2.8
Toggenburg	338	15	4.4
See-Gaster	418	21	5.0
Total	3421	131	3.8

Übertritte nach der 1. Realklasse in die 1. Sekundarklasse

Etwa 15% aller Realschülerinnen und -schüler treten nach der 1. Realklasse in die 1. Sekundarklasse über. Werdenberg weist mit 19.5% die höchste Übertrittsquote auf, Werdenberg zeigt aber auch eine hohe Rückweisungsquote in der 1. Sekundarklasse (siehe vorhergehender Abschnitt). Andere Korrelationen sind nicht festzustellen, so hat beispielsweise Rorschach keine Rückweisungen in der 1. Sekundarklasse, weist aber dennoch relativ viele Schülerinnen und Schüler am Ende der 1. Realklasse der Sekundarschule zu.

Region	Anzahl 1. Real	Übertritte	%-Anteil
Sargans	144	26	18.1
Werdenberg	149	29	19.5
Rheintal	307	41	13.4
Rorschach	130	24	18.5
St.Gallen	435	76	17.5
Wil	349	35	10.0
Toggenburg	238	32	13.4
See-Gaster	327	60	18.3
Total	2079	323	15.5

Schülerinnen und Schüler mit ILZ in der 1. Realklasse

Etwa 4% aller Schülerinnen und Schüler in der 1. Realklasse haben individuelle Lernziele.

Probezeit

Mehr als die Hälfte (56%) aller Oberstufen im Kanton St.Gallen hat eine Probezeit in der 1. Sekundarklasse. Zur Probezeit selber erfolgten nur vereinzelt Rückmeldungen, diese waren allerdings sehr kontrovers, von "unbedingt beibehalten" bis "abschaffen".

Erfahrungen mit dem Übertrittsverfahren

Sowohl die Behörden der Primarschulen und Oberstufen als auch die Lehrpersonen der Oberstufe äussern sich mit grosser Mehrheit positiv zum Übertrittsverfahren. Als ein Prozess über längere Zeit wird es als transparent und fair bezeichnet. Es wird erwähnt, dass der frühe Einbezug der Eltern und die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Behörden zur hohen Akzeptanz des Übertrittsverfahrens beitragen.

Die Lehrpersonen der Primarschule erwähnen neben mehrheitlich positiven Erfahrungen auch kritische Aspekte zum Übertrittsverfahren. Dazu gehören der Druck auf die Lehrpersonen seitens der Eltern, teilweise unterschiedliche Erwartungshaltungen der verschiedenen Stufen oder vereinzelt sehr frühe Zuweisungstermine.

In der Erhebung der regionalen Schulaufsicht wird die überwiegend sehr gute Zusammenarbeit der Lehrpersonen besonders positiv hervorgehoben. Dies gilt sowohl innerhalb der abgebenden Stufe (Absprachen, gemeinsame Tests und Vergleichsarbeiten) als auch zwischen der abgebenden und aufnehmenden Stufe (Absprachen, Orientierungsveranstaltungen, Schnupper- und Besuchstage, Nahtstellenkonferenzen). Viele Schulen haben die Zusammenarbeit institutionalisiert und verfügen zusätzlich über ergänzende Vereinbarungen zu Inhalten, Abläufen und verbindlichen Terminen. Die hohe Akzeptanz des Verfahrens dürfte ein Grund sein, dass sich die Anzahl der Rekurse gegen Zuweisungsentscheide auf sehr tiefem Niveau bewegt.

Kriterien für den Zuweisungsentscheid

Die grösste Rolle bei den Zuweisungsentscheiden spielen die Empfehlungen der Lehrpersonen und die Leistungsnoten der Schülerinnen und Schüler. Der Zuweisungsentscheid wird in der Regel in Elterngesprächen thematisiert.

Erfahrungen der RSA

Die Rückmeldungen der regionalen Schulaufsichten zu ihren Erfahrungen mit dem Übertrittsverfahren sind sehr positiv. Es wird besonders auf die gute Zusammenarbeit und auf die sorgfältige, verantwortungsvolle und zweckdienliche Kommunikation aller Beteiligten hingewiesen. Vereinzelt werden die bereits angesprochenen frühen Zuweisungstermine kritisch vermerkt.

Wünsche, Anliegen, Anregungen

Im Rahmen der Befragung wurden die Schulträger eingeladen, in einem freien Berichtspunkt Anliegen zum Übertrittsverfahren im Hinblick auf die Oberstufe 2012 oder zu anderen schulischen Bereichen zu formulieren. Verschiedene Rückmeldungen weisen darauf hin, dass es bei den Übertrittsregelungen keinen Anlass zu Veränderungen gebe. Wichtig seien klare kantonale Vorgaben und Rahmenbedingungen und verbindliche Absprachen zwischen und innerhalb der Stufen. Einzelrückmeldungen zeigen aber auch kontrovers geführte Diskussionen auf. So steht beispielsweise der Wunsch nach grösstmöglicher Autonomie der Schulträger im Übertrittsverfahren dem Anliegen nach Eingrenzung des Ermessensspielraums gegenüber. Oder der Forderung nach Wiedereinführung einer Aufnahmeprüfung, Verpflichtung zur Probezeit und deren Verlängerung auf ein Semester wird die Forderung nach genereller Abschaffung der Probezeit gegenüber gestellt, verbunden mit dem Wunsch, auf keinen Fall je wieder eine Aufnahmeprüfung einzuführen.

Fazit

Mit der Erhebung der regionalen Schulaufsicht verfügt das Bildungsdepartement über aktuelle Informationen und Daten zur Schnittstelle Primarschule – Oberstufe. Es ist erfreulich festzustellen, dass das Übertrittsverfahren insgesamt eine hohe Akzeptanz genießt. Dazu leistet offenbar die konstruktive und zielgerichtete Zusammenarbeit aller am Übertritt Beteiligten einen wichtigen Beitrag.

Die je nach Region unterschiedlichen Zuweisungsquoten stehen in Zusammenhang mit der jeweiligen örtlichen Situation. Die tiefe Zuweisungsquote für die Realschule in der Region St.Gallen lässt sich mit der etwas höheren Quote der Sekundarschulzuweisungen begründen, andererseits aber auch mit den schulischen Alternativen in dieser Region. Die relativ hohen Anteile von Zuweisungen in Privatschulen und in Untergymnasien in den eher städtischen Regionen Wil, Rorschach und St.Gallen stehen in einem Zusammenhang mit den zahlreichen Angeboten in diesen Regionen. In den ländlichen Regionen erfolgen Zuweisungen in private Schulen oder ins Untergymnasium nur sehr vereinzelt. Durch das Fehlen entsprechender Angebote scheint auch die Nachfrage gering, zumal Schulwege über recht grosse Distanzen bewältigt werden müssten.

Auch wenn im Moment offenbar kein dringender Handlungsbedarf besteht, muss das Promotions- und Übertrittsreglement im Hinblick auf das zukünftig alternativ wählbare Oberstufenmo-

dell mit Niveaugruppen angepasst werden. Diese Arbeit wird im Projekt Oberstufe 2012 geleistet. Dabei sollen die Rückmeldungen des Aufsichtsschwerpunktes in die Überarbeitung des Promotions- und Übertrittsreglementes, aber auch in die allfällige Erarbeitung von Empfehlungen und Handreichungen einfließen.